

Hosenlupf für die Haustechnik

An der Swissbau wurde das neue System-Modul für Wärmepumpen vorgestellt. Es soll die Planung, Inbetriebnahme und Wartung neuer Anlagen auf hohem Niveau sicherstellen. Die Ziele der Fachvereinigung Wärmepumpe Schweiz sind ambitioniert: Mehr Energieeffizienz, mehr installierte Anlagen und nicht zuletzt eine bessere Wahrnehmung der Haustechnik werden angestrebt. Denn während «Minergie» heute ein alltägliches Wort ist, wissen nur wenige Bauherren Bescheid über ihre Heizungsanlage.

Von Michael Staub

Strom kommt aus der Steckdose, Wärme aus der Heizung. Gemäss dieser Logik kann man «einfach» eine Wärmepumpe wählen, um fortan energieeffizient zu heizen. Doch die saubere Planung, Installation und Justierung einer solchen Anlage ist ein anspruchsvolles Geschäft mit zahlreichen Fallgruben. Die Fachvereinigung Wärmepumpe Schweiz (FWS) kennt die häufige Folge unsachgemässer Einstellungen: «Wenn eine Anlage nicht richtig funktioniert, wird heute meistens die Heizkurve heraufgesetzt. Das Resultat sind bis zu 10 Prozent Mehrverbrauch beim Strom», sagt Peter Egli, Leiter Gütesiegelkommission Wärmepumpen bei der FWS. Im Rahmen der Swissbau hat die FWS nun dem breiten Publikum ihr Wärmepumpen-System-Modul vorgestellt. Hinter diesem Namen steckt der Anspruch, die verschiedenen Komponenten einer Wärmepumpenanlage von Anfang an richtig miteinander zu verknüpfen (siehe Infobox). Das System-Modul soll für die Wärmepumpentechnik bringen, was Labels wie Minergie schon lange für das ganze Bauwesen leisten: Verbindliche, von der Branche anerkannte Standards, die Bauherren und Investoren Sicherheit und Qualität garantieren.

Schweizer Firmen bevorzugt

Wichtige Elemente des System-Moduls sind die aufeinander abgestimmten Komponenten des Herstellers, die Leistungsgarantie und Anlagendokumentation der Installationsfirma sowie die



Bilder: Michael Staub

Die Installation muss gut geplant, richtig durchgeführt und seriös kontrolliert werden. Hier legen Installateure der Herzog Haustechnik AG Hand an die hydraulischen Installationen für eine Wärmepumpe.

Inbetriebnahmeprotokolle. Mit diesem «paper trail» will die FWS Licht ins Dunkel bringen, das auch heute noch manche Installation begleitet. Denn die Verlockung zum Sparen ist gross: Vor allem in grenznahen Gebieten sind Bauherren versucht, eine günstige Wärmepumpe zu erwerben und diese auch günstig installieren zu lassen. Die Konkurrenz insbesondere durch deutsche Mitbewerber ist der Branche schon lange

ein Dorn im Auge. Das System-Modul verspricht hier Besserung, allerdings um den Preis einer gewissen Abschottung: Eine Zertifizierung nach den Kriterien des System-Moduls ist nur für Installationsfirmen mit Sitz in der Schweiz möglich. «Es handelt sich nicht um eine Marktabstottung, sondern um eine Massnahme zur Qualitätssicherung. Zudem geht es um den Schutz des Installationsgewerbes in den grenznahen Gebieten», sagt Egli.

Schweizer Hersteller begrüssen diese Massnahme. «Eine Beschränkung auf Schweizer Installateure ist im Interesse des Kunden, denn der Service an den Anlagen muss vor Ort erbracht werden. Zudem gilt es, landesspezifische Gesetze und Vorschriften einzuhalten», sagt Pascal Muller, Leiter Wärmepumpen Schweiz bei der Elcotherm AG. Auch Gianluca Brullo, Produktmanager bei der Hoval AG, ist positiv gestimmt: «Das ist ein Vorteil für den Schweizer Markt, auch wegen der Kontrolle. Wir können so schwerwie-

« Ein Installateur kann nicht gleichzeitig der beste und der billigste sein. Qualität hat ihren Preis. »

Peter Egli, Leiter Gütesiegelkommission, Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz



gende Fehler bei den Anlagen vermeiden, was dem Image der Wärmepumpe zugute kommt.» Norbert Jenal, Projektleiter Kommunikation bei der Walter Meier (Klima Schweiz) AG, äussert sich nicht direkt zur Schweiz-Klausel, hält aber fest: «Das Modul garantiert dem Endverbraucher eine funktionierende und energetisch effiziente Heizungsanlage, was sinnvoll ist.»

Mehr Kapazitäten

Eine Begleiterscheinung des neuen System-Moduls soll nach dem Willen der Fachvereinigung ein Kapazitätsgewinn sein. «Das System-Modul kann helfen, den Fachkräftemangel zu entschärfen», sagt Stephan Peterhans, Geschäftsführer der FWS (siehe auch «Nachgefragt» unten). Die Installationsfirmen erhielten klare Wegleitungen für einen raschen, sauberen und optimierten Einbau der Geräte. «Der Aufwand bei der Planung ist zwar etwas höher, dafür reduzieren sich der Zeitbedarf bei der Installation und vor allem die Anzahl der Service-Einsätze», meint Peterhans. «Ohne die Belegschaft aufzustocken, können so mehr Wärmepumpenanlagen nach einheitlichen Standards installiert werden.»

Die Gebäudetechnik ist bis heute ein Stiefkind der Energiewende und wird in der Energiestrategie 2050 praktisch nicht erwähnt. Nach wie vor dienen die Fördertöpfe von Bund und Kantonen vor allem der Sanierung der Gebäudehülle und der Förderung erneuerbarer Energien. Dabei



Der Schweizer Gebäudepark verschlingt auch wegen überalterter Heizungsanlagen zu viel Energie. Die Qualitätssicherung durch das WP-Modul soll die Installation und Wartung zeitgemässer Anlagen erleichtern.

macht es der Ersatz einer alten Heizungsanlage schon heute möglich, auf der Gebäude-Energieetikette der Kantone (GEAK) eine höhere Kategorie zu erreichen. Laut Peterhans will die FWS erreichen, dass diesem Zusammenhang «gebührend Rechnung getragen wird.» Konkrete Massnahmen gebe es derzeit noch nicht.

Die Sache mit der Qualität

Mit dem Wärmepumpen-Testzentrum (WPZ) in Buchs und dem Prüfsiegel der Fachvereinigung Wärmepumpe Schweiz gäbe es ideale Voraus-

setzungen, um in der Schweiz nur geprüfte, nachweislich effiziente Geräte zu verbauen (siehe «Baublatt» 49/2013). Doch so einfach ist die Sache nicht. Denn jedem Bauherren steht es frei, Aggregat und Installationsfirma frei zu wählen. Wer die Haustechnik als quantité négligeable betrachtet, wählt oftmals die billigste Option. Dass ein nach Preiskriterien zusammengestelltes Heizsystem zu Mehrverbrauch und häufigen Service-Einsätzen führen kann, ist nur wenigen Laien bewusst. Das System-Modul der FWS könnte hier durchaus Abhilfe schaffen. Jedoch weist Pascal Muller auf ein Problem hin, das erst durch die verstärkte Kommunikation entstehen könnte: «Eine Anlage, die gemäss den Vorgaben des System-Moduls realisiert wird, soll gegenüber einer Lösung aus Einzelkomponenten bis zu 15 Prozent Primärenergie einsparen. Es besteht eine gewisse Gefahr, dass sich die Endkunden nun auf diese Zahl konzentrieren, ohne die Hintergründe zu kennen. Daraus könnte man leicht schliessen, dass in den letzten Jahren die gesamte Branche ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat. Das stimmt so natürlich nicht.»

Zu den Hausaufgaben gehört zum Beispiel die Dokumentation der Anlage und die Ausbildung der Installationspartner. Hier sind die angefragten Firmen schon heute auf einem hohen Standard. Schulungen und Seminare für Instal-

FORTSETZUNG AUF SEITE 24

NACHGEFRAGT

Stephan Peterhans ist Geschäftsführer der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz FWS.



Pro Jahr werden in der Schweiz 20 000 Wärmepumpen installiert, die Reparatur- und Reklamationsquote ist sehr tief. Weshalb lancieren Sie jetzt trotzdem das WP-Modul?

Mit aufeinander abgestimmten und optimierten Komponenten kann die Energieeffizienz um mindestens 15 Prozent gesteigert werden. Das reduziert die Betriebskosten. Mit dem System-

Modul können zudem Abläufe bei Planern, Herstellern und Installateuren optimiert werden. Die Installation läuft rascher. So können die Firmen mehr Anlagen einbauen. Wir können also mit dem bestehenden Personal mehr Installationen realisieren; und das auf einem hohen Niveau.

Eine Zertifizierung gemäss System-Modul bleibt Installationsfirmen mit Sitz in der Schweiz vorbehalten. Wie gross ist die Konkurrenz durch ausländische Firmen?

Es gibt Montagetrupps, die kurz in die Schweiz kommen, installieren und wieder verschwinden. Das ist nicht zielführend. Eine Installationsfirma muss die örtlichen Gesetze und Bedingungen kennen, um sie erfüllen zu können. Für die Eigentümer ist zudem wichtig, dass ihre Anlage auch nach der Übergabe den nötigen Service erhält. Die FWS will vermeiden, dass der Bau-markt-Effekt auch im Wärmepumpenmarkt Eingang hält. Eine Heizung kann man nicht einfach

irgendwie zusammenschrauben. Sie muss von Profis installiert und überprüft werden.

Über Minergie oder Solardächer wird in der Öffentlichkeit breit diskutiert, über Gebäudetechnik nur selten. Strebt die FWS in Zukunft auch eine Zusammenarbeit mit Baulabels oder Zertifizierungsstellen an, damit die «unsichtbare» Technik im Keller einen höheren Stellenwert erhält?

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit dem Verein Minergie und haben uns federführend für die Konferenz der Gebäudetechnik-Verbände engagiert. Sie koordiniert die Branchenverbände der Gebäudetechnik und verbessert damit Bekanntheitsgrad und Anerkennung der Branche. Zudem können wir das Effizienzpotenzial der Gebäudetechnik kommunizieren. Das betrifft unter anderem Gesetzesrevisionen. Die Konferenz unterstützt die Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie in der Detailberatung für die Revisionen des Energie- und CO₂-Gesetzes. (ms)

... BEI STEPHAN PETERHANS

lateure, umfassende Dokumentationen und interne Qualitätssicherungen gehören zum Standard. Bei Walter Meier werden zum Beispiel für jede Anlage ein Elektro- und Hydraulikschema sowie Montage- und Installationsanleitungen mitgeliefert. «Diese Unterlagen erleichtern die fachgerechte Installation», sagt Jenal, «die Inbetriebnahme übernimmt dann einer unserer eigenen Servicetechniker.» Auch die Hersteller setzen auf konsequente Information und enge Begleitung. «Neben intensiven Schulungen für die Installateure vertrauen wir auf die Inbetriebnahme durch einen Spezialisten und eine regelmässige Wartung der Anlagen», sagt Muller. Die Sorgfalt lohne sich: «Gerade bei Neubauten und kleineren Heizleistungen sind Nachjustierungen normalerweise nicht notwendig.» Auch Hoval stellt den Installateuren entsprechende Informationen zur Verfügung. «Auch der Aussendienst und der technische Support gewährleisten die fachliche Begleitung der Installateure und tragen damit zu einem hohen Qualitätsniveau der Anlagen bei», sagt Brullo von der Hoval AG.

Zielgruppe Bauherren

Das Fernziel der FWS sind Bauherren, die bei der Installation einer Wärmepumpe von sich aus das System-Modul verlangen. Doch während bei Haushaltsgeräten oder Unterhaltungselektronik das Qualitätsbewusstsein durchaus vorhanden ist, neigen auch nach Beobachtungen der FWS viele Bauherren zum Sparen, sobald es um die Haustechnik geht. Deshalb wird mit der auf mindestens zehn Jahre angelegten Kampagne für das Systemmodul auch ein Mentalitätswandel angestrebt. «Auch auf Seite der Endkunden ist ein Umdenken notwendig», meint Egli, «ein Installateur kann nicht der billigste und gleichzeitig der beste sein. Qualität hat ihren Preis.»

Ob und wie rasch sich der Bewusstseinswandel bei den Bauherren erreichen lässt, ist eine heikle Frage. Die FWS gibt sich optimistisch und spricht von einem «Dekadenprojekt». Die Vertreter der Branche setzen hier teilweise Fragezeichen. «Die Endkunden so zu sensibilisieren, dass sie von sich aus eine korrekte Installation fordern, dürfte schwierig sein», meint Jenal. Bauherren seien auf die Fachkompetenz des Installateurs angewiesen. Verhalten äussert sich auch Muller: «Ob

HINTERGRUND



Eine Wärmepumpe aus dem Prospekt garantiert noch keine stabile und energieeffiziente Heizung. Das richtige Aggregat kann nur anhand der effektiven Quell- und Vorlauftemperaturen des konkreten Gebäudes ausgewählt werden. Eine zentrale Rolle für eine funktionierende Installation spielt die saubere Planung: Die Hydraulik des jeweiligen Heizsystems muss ebenso berücksichtigt werden wie die Anbindung allfälliger Speicher und alternativer Energiequellen. Auch die Inbetriebnahme darf nicht unterschätzt werden. Wärmepumpen funktionieren nicht nach dem «Plug and Play»-Prinzip, sondern müssen einreguliert werden. Um spätere Justierungen oder Fehlersuchen zu erleichtern, ist auch eine korrekte Anlagendokumentation wichtig.

Das neue Wärmepumpen-System-Modul der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS) trägt diesen Zusammenhängen Rechnung. So wird von den Installationsfirmen eine verbindliche Leistungsgarantie verlangt. Die Installation darf nur von qualifizierten Firmen durchgeführt werden, die standardisierte Abläufe einhalten und abgestimmte Komponenten verwenden. So werden zum Beispiel die Einhaltung der Lärmvorschriften bei Luft/Wasser-Wärmepumpen oder die richtige Dimensionierung von Erdwärmesonden nach SIA 384-6 sichergestellt. Die Inbetriebnahme und Dokumentation der Anlage sind ebenso normiert. Anlagen, die alle Kriterien erfüllen, können in einer speziellen Datenbank eingetragen werden. (ms)

der Schweizer Wärmepumpenmarkt vom System-Modul profitieren wird, lässt sich noch nicht voraussagen. Man ist ja erst in der Konzept- und Umsetzungsphase. Was das Modul effektiv bewirkt, wird die Praxis zeigen.» Weil es keine gesetzliche Pflicht für die Zertifizierung einer Anlage nach dem System-Modul gibt, sieht Muller ein zusätzliches Problem: «Erst wenn der Bauherr auf dem Zertifikat besteht, kann man die Strategie als erfolgreich bezeichnen. Das

bedingt eine umfassende und langfristige Kommunikation durch die FWS. Die bisher formulierten Massnahmen dürften für eine befriedigende Zielerreichung aber kaum genügen.»

Bei der FWS reagiert man auf diesen Einwand gelassen: «Unser Ziel werden wir eher innerhalb von zehn als zwei Jahren erreichen», sagt Peterhans, «es ist eine Aufgabe, die viel Geduld und einen langen Atem verlangt.» Eines ist klar: Der Erfolg des System-Moduls hängt letztlich weder von der FWS noch von den Herstellern ab, sondern von den Bauherren. Sie entscheiden, ob Qualität und Energieeffizienz künftig auch im Kellergeschoss Einzug halten. Wenn es der Branche gelingt, die Bedeutung dieser Wahl herauszustreichen, könnten Hausbesitzer im Freundeskreis nicht mehr bloss mit der Farbe ihrer Badezimmerfliesen oder dem extra grossen Fernseher renommieren. Sondern auch mit einer Heizungsanlage, die Energie spart und wartungs- und servicefreundlich ist. ■

«Es könnte der Eindruck entstehen, die Branche habe ihre Hausaufgaben nicht gemacht. Das stimmt so natürlich nicht.»

Pascal Muller, Leiter Wärmepumpen Schweiz, Elcotherm AG

